

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 70 (1983)
Heft: 1/2: Diskurs über einen Bau = Débat sur un bâtiment = Discussion on a building

Artikel: Diskurs über einen Bau : Vorbemerkungen
Autor: Fumagalli, Paolo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-53412>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

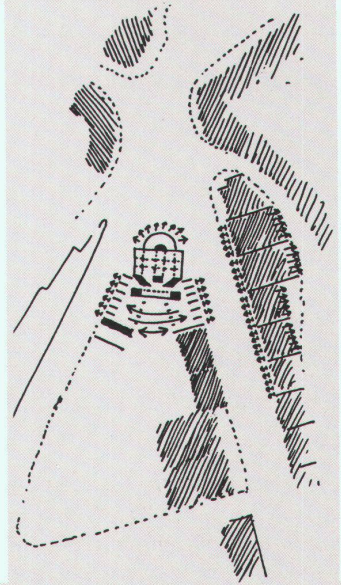
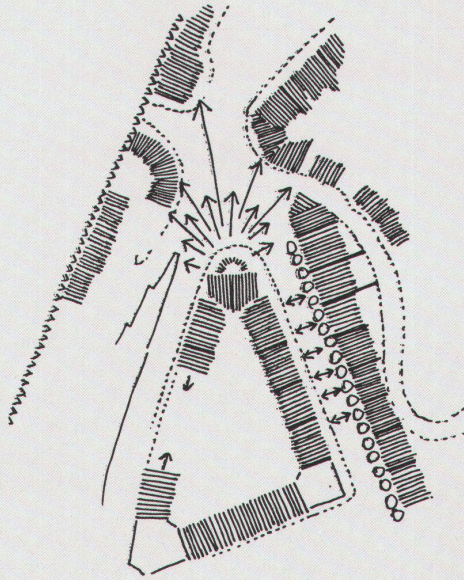
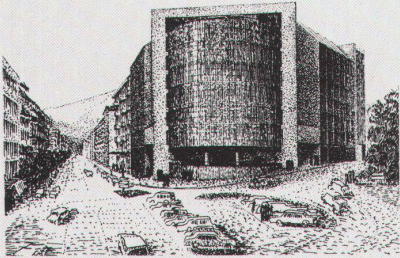
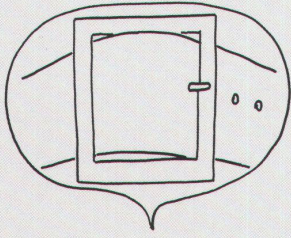
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

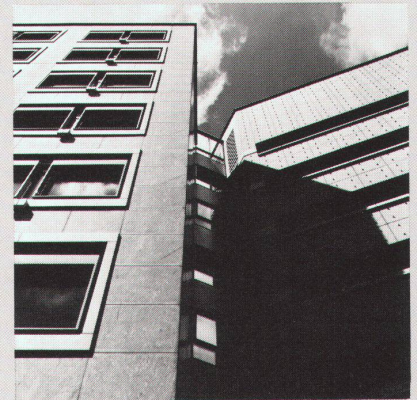
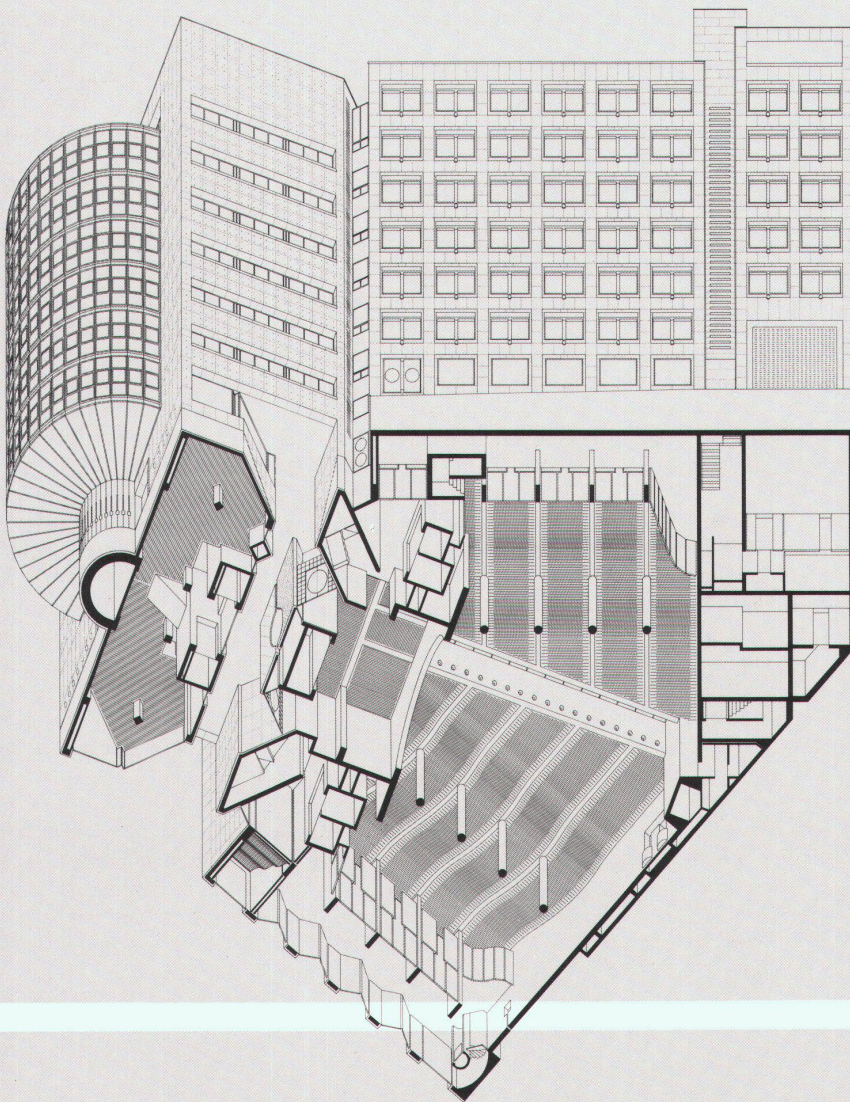
Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LA FIN DU GAMBRINUS



Diskurs über einen Bau



Zur Staatsbank in Fribourg

Débat sur un bâtiment

Discussion on a building

Die *Raison d'être* einer Architekturzeitschrift besteht darin, Mittel und Instrument für die Verbreitung der architektonischen Kultur zu sein; die Zeitschrift mag sich dabei an ein beruflich und kulturell heterogenes oder aber an ein spezialisiertes Publikum wenden, d.h. an den Architekten, der diese Kultur braucht, um die eigene Arbeit leisten zu können. Denn diese Arbeit, dieser «Beruf des Architekten» besteht nicht allein in der Erfindungs- und Realisierungsfähigkeit, in organisatorischem Geschick, in Vorstellungsvermögen und Phantasie; dieser Beruf setzt Kenntnisse voraus: Kenntnis der Probleme des Menschen und seiner Beziehungen zur Gesellschaft, Kenntnis der Geschichte und ihrer Bedeutung, Kenntnis des Bauens und des Handwerkerwissens, Kenntnis der Form und ihrer geometrischen Gesetze, Kenntnis der physischen Gesetze und ihrer Anwendungstechnologie, Kenntnis des «Wissens der anderen», das sich vom «eigenen Wissen» abgrenzt, usw.

Diese «architektonische Kultur», die den Anspruch hat, zu vermitteln und zu verbreiten, hat also nichts mit jener elegischen, abstrakten und exklusiven Kultur des imaginären, verfeinerten Salons oder einer dem Alltagsleben enthobenen Akademie zu tun; sie ist im Gegenteil die Kenntnis all dessen, was sich um das Architektur-Machen in seinen verschiedenen Aspekten der Realisierung und Erfindung dreht – eine Summe von Kenntnissen, die notwendig ist, um in ernsthafter und qualifizierter Weise jenen «Beruf des Architekten» auszuüben, von dem die Rede war.

Das Druckmedium kann diese architektonische Kultur im wesentlichen in zweierlei Weise vermitteln: mittels Information und mittels Debatte.

Informieren: damit der Leser Kenntnis nehme von der neu entworfenen und gebauten Architektur, von den dazugehörigen Ideen, von der Art und Weise des Entwerfens, von den angewendeten Techniken und Konstruktionen, von der

Interpretation der Stadt und der dabei durchscheinenden Geschichte, von den resultierenden Räumen und ihrer funktionellen Verwendung. Eine Architektur, die sich dem Architekten nicht bloss durch das Lesen der Worte, sondern auch durch das Lesen der Zeichnungen und Fotografien vermittelt.

Debattieren: damit der Leser seine eigene persönliche Meinung, der er sich zum präsentierten Material gebildet hat, mit anderen Meinungen konfrontieren kann, sozusagen in einem idealen Dialog mit dem Kommentator.

Die «redaktionelle Linie» einer Zeitschrift leitet sich, wenn uns diese letzte Überlegung noch gestattet ist, an der Wahl der vorgeschlagenen kulturellen Themen oder am Nachdruck, mit dem diese behandelt werden.

Hinter den «Diskursen über einen Bau» stehen für uns also diese Überlegungen, und das vorgeschlagene Thema schliesst eine präzise Wahl ein: den Willen, die Information zu qualifizieren, damit sich diese in Kultur übersetze; den Diskurs auf die Architektur zu zentrieren, damit die Kultur eine architektonische sei. «Diskurse über einen Bau» oder eine Architektur als Thema.

Die Staatsbank in Freiburg von Mario Botta als Gegenstand dieses Themas vorzuschlagen schien uns die kohärenteste und qualifizierendste Wahl, da sie die Debatte über drei grundlegende Probleme eröffnet:

Erstens: Der Bezug zur Stadt. Das Gebäude hat eine aussergewöhnliche städtische Bedeutung. An einem äusserst empfindlichen Ort stehend, Bindeglied und zugleich auch Drehscheibe in der Dynamik und Erneuerung der Stadt, ist es ein mit der bestehenden architektonischen Kultur innerlich verbundenes Element und dadurch mit der mehr oder weniger neuen Geschichte der Quartiersentwicklung konfrontiert. Das Gebäude ist ein Element, das der typologischen Kontinuität der Strassenfront zugehört, es ist das Eckglied im Strassengeviert und Hintergrund des Platzes.

Zweitens: die architektonische Sprache. Das Gebäude stellt sich mit einer klar und herausfordernd ausgedrückten Architektur dar und formuliert seine Entschei-

dungen ohne Ambivalenz. Der Einfachheit seiner volumetrischen Teile stellt es die Komplexität seiner Gliederungen gegenüber. Die Monumentalität der Platzfassade, die Gesamtheit der architektonischen Formen und die verwendeten konstruktiven Materialien lassen den Willen erkennen, das Gebäude als neuen Bezugspunkt im städtischen Kontext vorzuschlagen.

Drittens: Mario Botta's Architektur. Nicht allein mit dieser Bank, sondern auch mit seinen anderen Werken nimmt Botta eine klare Stelle im Kontext der gegenwärtigen, nicht nur schweizerischen Architektur ein. Im Rahmen einer architektonischen Debatte, die ganz darauf gerichtet ist, die Werte der Moderne zu überprüfen – wenn nicht sogar zu negieren, schlägt Botta Lösungen vor, die sich in die Kontinuität der Geschichte stellen, und seine Ideen bilden eine präzise Stellungnahme in der Aktualität der Architekturdebatte.

Im Rahmen des Themas «Diskurse über einen Bau» bildet die Staatsbank in Freiburg einen **exemplarischen Fall**; exemplarisch, weil stellvertretend für weitere Situationen; exemplarisch, weil für jedes Problem, sei es nun städtischer, architektonischer oder funktioneller Natur, seine entsprechende Antwort gegeben wird; exemplarisch, weil diese Antworten stets explizit sind.

Drei Überlegungen, die einen einfachen Katalog von interessierenden Themen und keine Wertbestimmungen sein wollen: die Probleme sind da, und Botta schlägt dazu Lösungen vor. Auf den folgenden Seiten illustrieren wir diese Lösungen und schlagen dazu einen Kommentar vor: den Fotografien, Skizzen und Plänen des Gebäudes folgen die Vertiefung einiger architektonischer Themen und eine Reihe von kritischen Beiträgen, auf die Botta am Schluss selbst antwortet.

«Werk, Bauen+Wohnen» möchte mit dieser Publikation eine aufmerksame, kritische und kommentierende Lektüre eines Gebäudes vorschlagen, das zur heutigen Aktualität gehört und damit der heutigen Debatte über die zeitgenössische Architektur Nachdruck verschaffen.

Paolo Fumagalli